



## Die Abrissarbeiten auf dem Geissberg schreiten voran

Vom ehemaligen Pflegezentrum ist nur noch der Bettentrakt übrig. Während die Bagger weiter rollen, fragen sich Anwohnende und Politik, wie es mit dem Gelände weitergeht. BILD MELANIE DUCHENE / 17

# Früheres Pflegezentrum: Abriss – und dann?

Die Abrissarbeiten beim ehemaligen Pflegeheim auf dem Geissberg schreiten voran und sollen bis Ende Jahr beendet sein. Nun solle die Stadt langsam mit einem Plan für das Areal rausrücken, findet der Quartierverein. Und auch im Stadtparlament tut sich etwas.

Fabienne Jacomet

SCHAFFHAUSEN. Ein blauer Bagger kippt eine mehrere Tonnen schwere Betonplatte in eine Grube und fängt an, sie zu zerkleinern. Ein paar Meter davon entfernt sammelt ein Bauarbeiter Eisen und Plastik ein und wirft es in getrennte Behälter. Seit Mai 2023 sind die Abrissarbeiten beim ehemaligen Pflegezentrum auf dem Geissberg in vollem Gange. Ralph Gallmann ist der zuständige Projektleiter und erklärt, wie das Gebäude rückgebaut wird: «Früher wurden die Gebäude abgerissen, und das Material wurde zum grössten Teil auf Deponien entsorgt. Heute werden die einzelnen Materialien getrennt und so gut es geht wieder recycelt.» So entstehen wiederverwendbare Produkte wie Kiesgemische oder Spanplatten. Drei Monate dauerte die Altlastensanierung, ehe die Bagger auffahren konnten. Dabei wurde eng mit Fachspezialisten und dem Interkantonalen Labor zusammengearbeitet. Nun ist bereits der ganze hintere Teil des Gebäudes verschwunden.

## Anwohner wollen einbezogen werden

Ebenfalls verschwunden sind Park und Pavillon vor dem Pflegezentrum. Der dortige Spielplatz mit Kinderfahrzeugen und Sandkasten war vor allem beliebt bei Familien oder Grosseltern mit kleinen Kindern. Tische zum Verweilen waren ebenfalls vorhanden. Bis vor der Coronapandemie gab es beim Pavillon sogar einen Kühlschrank, aus dem Getränke genommen werden konnten. Den Mitgliedern des Quartiervereins Hochstrasse-Geissberg lag diese Begegnungszone besonders am Herzen, sie wehrten sich dagegen, dass ihnen ihre «letzte Grünfläche» genommen wird (siehe SN vom 20. Mai 2023).

Aus diesem Grund hat der Vorstand des Quartiervereins im Oktober dem Stadtrat auch einen Antrag eingereicht. Darin fordert er, dass unmittelbar nach dem Rückbau des Pflegezentrums die Begegnungszone in angepasster Form wieder hergestellt wird. Es soll also eine Zwischennutzung stattfinden. Wichtig sei, das Gelände nicht brach liegen zu lassen, bis entschieden ist, was dort definitiv entstehen soll, sagt Vorstandsmitglied Hansjörg Baumann.

Im Antrag heisst es weiter: «Die Begegnungszone soll auch bei einem allfälligen Neubau im gleichen Umfang und auf dem gleichen Areal gesichert bleiben.» Es gebe keine Alternativen zu diesem Park im Quartier, so Baumann. «Ausserdem braucht es mehr Grünflächen in der Stadt. Dieses Anliegen spiegelt sich ja auch in der Stadtparkinitiative wider.» Bisher hat der Vorstand nur eine Eingangsbestätigung von der Stadt erhalten. «Niemand weiss so recht, wie der aktuelle Planungsstand ist.» Die Zusammenarbeit mit der Quartierentwicklung laufe aber sehr gut. Für Baumanns



Noch steht der ehemalige Bettentrakt, bis Ende Jahr soll aber alles verschwunden sein.

BILDER MELANIE DUCHENE

Vorstandskollegin Regula Bosshart ist klar, egal wie es weitergeht, die Quartierbewohner sollen bei der Planung miteinbezogen werden. «Wir hoffen, dass unser Anliegen mehr Gewicht bekommt. Das Schlimmste wäre, am Ende vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden.»

## Akzeptanz müsse erreicht werden

Und das Anliegen des Quartiervereins bekommt auf politischer Ebene mehr Gewicht. Grossstadträtin Livia Munz (SP) und Ratskollege Lukas Ottiger (GLP) haben ein Postulat eingereicht, das sich der Zukunft des Pflegeheimareals widmet. Die beiden schreiben, es sei wichtig, für eine künftige Nutzung eine Vision und Strategie zu haben und Rahmenbedingungen zu definieren – so wie es auch bei den Plänen zum Rheinufer Ost geschah. Dort wurde die Bevölkerung angehalten, Rückmeldung zu geben (siehe SN vom 3. Juni 2023). Munz und Ottiger fordern, dass der Stadtrat sich überlegt, wie das Areal kurz- und langfris-

**«Es braucht mehr Grünflächen in der Stadt. Dieses Anliegen spiegelt sich ja auch in der Stadtparkinitiative wider.»**

Hansjörg Baumann  
Vorstandsmitglied Quartierverein Hochstrasse-Geissberg

tig genutzt werden kann. Zudem sollen Möglichkeiten für eine niederschwellige Zwischennutzung aufgezeigt werden. «Es ist wichtig, dass dieses Areal mit dem Quartier zusammen und das Quartier integrierend überbaut wird, denn nur so kann eine breite Akzeptanz eines allfälligen Grossprojekts an diesem sensiblen Ort erreicht werden.»

## Stadtrat: Zwischennutzung aktuell

Der Stadtrat äussert sich aufgrund des hängigen Vorstosses zurzeit nicht ausführlich über das Areal. Es sei von der Stadt als strategische Reserve vom Kanton übernommen worden. «Diese Reserve wird zurzeit nicht beplant. Wir haben aktuell andere Prioritäten», schreibt Stadtpräsident Peter Neukomm auf Anfrage. Über eine neue Nutzung hätte auf jeden Fall die städtische Politik zu entscheiden. «Vorderhand sind Zwischennutzungsthemen aktuell. Dabei geht es vor allem um Bedürfnisse des Quartiers.» Nichts scheint sich geän-

dert zu haben an den Plänen der privaten Hochschule «Constructor Group», die eine Machbarkeitsstudie zur Erstellung eines Unicampus erstellen lässt (siehe SN vom 2. März 2023).

Zurück zur Baustelle. Gerade bearbeiten die Maschinen den Bettentrakt. Wenn dieser abgerissen ist, wird noch die Heizzentrale zurückgebaut. Das Abbrechen mit den Maschinen allein gehe relativ schnell, sagt Ralph Gallmann. Ziegel, Holz und Beton zu trennen und zu sortieren, dauere aber eine Weile. Dann wird mithilfe von Magneten das restliche Eisen aus dem Abbruch geholt. Ganz zum Schluss muss das ganze Gelände wieder aufgefüllt werden – das Material dafür stammt von anderen Baustellen. Es wird seit Juni stetig angeliefert. Gerade bringt ein Laster mehr davon. «Wir sind im Zeitplan», sagt Gallmann. Bis Ende Jahr sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, es bleibt der Stadt also noch etwas Zeit, Pläne für eine Zwischennutzung zu entwickeln.



Handarbeit: Die Angestellten holen Eisenreste auch von Hand aus dem Abbruch.

**VIDEO & GALERIE**  
Mehr Eindrücke von der Baustelle unter [www.shn.ch/click](http://www.shn.ch/click)



Die vom Bagger zerbrochene Betonplatte wog circa 4,5 Tonnen.